

Hutzel Blättle

Ausgabe 1999 DM 1,-



Es war schon ganz schön viel los in diesem Jahr. Zwei wichtige Ereignisse, die ganz sicher in der Ortschronik vermerkt werden, haben wir schon hinter uns gebracht: die Gründung des neuen Heimatvereins Kraichtal-Neuenbürg e. V. und die gründliche Neugestaltung unseres Dorfplatzes, wobei das eine das andere bedingte. Die Idee zum Projekt „Dorfplatzsanierung“ wurde von den damaligen Mitgliedern des Heimat- und Museumsvereins, Ortsgruppe Neuenbürg, unter dem Vorsitz von Fritz Zorn, geboren, weil der Ortskern nun wahrlich keine Augenweide mehr darstellte. Im Verlauf dieses Vorhabens, das alsbald zur zügigen Verwirklichung anstand, kam es mit dem Heimat- und Museumsverein Kraichtal, der diesem Projekt ablehnend gegenüberstand, zu unüberwindbaren Unstimmigkeiten. Kurzum: Am 12. Mai 1999 wurde der neue Heimatverein ins Leben gerufen.

30 Gründungsmitglieder waren anwesend, um dem Start den gebührenden Rahmen zu verleihen. Mittlerweile sind 47 Mitglieder verzeichnet, weitaus mehr als in der ehemaligen Ortsgruppe. Schon dieser Erfolg gibt uns das nötige Vertrauen in die Zukunft.

Der Verein hat sich die Förderung der Heimatkunde, Heimatpflege und des Heimatgedankens in der Bevölkerung auf die Fahne geschrieben. Die Mitglieder widmen sich dabei insbesondere der Ortsgeschichte, fördern das örtliche Brauchtum, nehmen aber auch aktiv an der Gestaltung und Pflege des Ortsbilds mit seinen Natur- und Baudenkmälern teil.

Kein neuer Verein ohne ein neues Wappen! Die obige Abbildung zeigt das Symbol für unseren Verein: die grafische Verbindung des Neuenbürger

Wappens mit einem der Wahrzeichen unseres Dorfs, dem Kirchturm. Unverkennbar und typisch in seiner Art wird es optisch unsere Vereinsarbeit begleiten.

**Euer Hutzel Blättle-Team
im Heimatverein
Kraichtal-Neuenbürg e. V.**

Einige Fakten:

Vereinsadresse:

Heimatverein

Kraichtal-Neuenbürg e. V.

Hartmut Hubbuch

Prof.-Hubbuch-Straße 57

76703 Kraichtal

Tel.: 0 72 59/17 95

Gründungsdatum: 12. Mai 1999

Gründungsmitglieder: 30

(Mitgliederzahl bis Drucklegung: 47)

Vorstandschafft:

1. Vorsitzender: Hartmut Hubbuch

2. Vorsitzende: Genoveva Frank

Schriftführer: Jürgen Schmid

Kassier: Jutta Hassis

Beisitzer: Andreas Gödtler,

Edgar Keller

In „Neiberg“ tut sich was: der Dorfplatz in neuem Glanz

Nicht einmal fünf Monate hat es gedauert vom ersten Spatenstich an bis zur Vollendung eines immensen Vorhabens: Der Dorfplatz in unserem Neuenbürg hat seine Unansehnlichkeit abgeschüttelt und ist gerüstet für das nächste Jahrtausend. Wahrlich stolz können sie sein, die vielen Helfer, auf ihr feierabends geplantes und gebautes Kleinod im Dorferscheinungsbild.



Der Rückblick

Das so ziemlich einzige, was am Ortskern noch unverändert blieb, ist die Lage entlang der Prof.-Hubbuch-Straße, ungefähr in der Dorfmitte. Hier befindet sich einer der drei Tiefbrunnen Neuenbürgs: der Bocksbrunnen, der in früheren Zeiten einen Teich bewässerte. Bis 1952 diente er als Wasserversorgung für die anliegenden Haushalte, als Viehtränke und als Löschteich. Etliche

der Garaus gemacht, als der technische Fortschritt Neuenbürg eine zentrale Wasserversorgung bescherte. Der Brandweiher verlandete, wurde aufgeschüttet und bepflanzt. Fortan war die einzige Attraktion auf diesem Platz eine Bushaltestelle, an der sich Leute naturgemäß nur dann versammeln, wenn sie weg wollen.

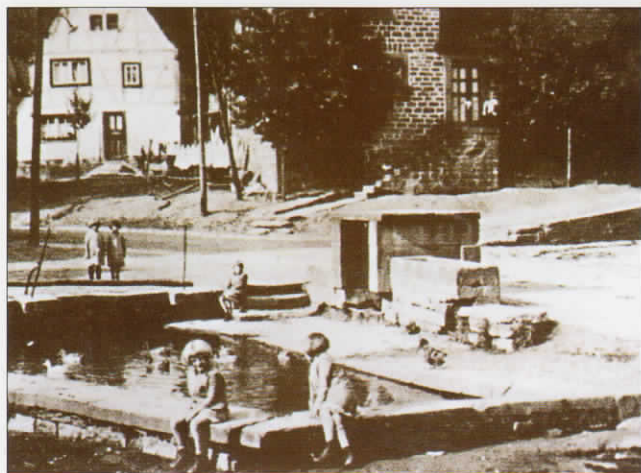
Das Projekt, politisch gesehen

Ideen haben die Menschheit schon immer vorangebracht. Daß dabei Großes vollbracht werden muß, steht außer Frage. „Bangemachen gilt nicht“ sagten sich die Mitglieder des Heimat- und Museumsvereins Kraichtal, Ortsgruppe Neuenbürg, als sie das Projekt „Dorfplatzsanie- rung“ formulierten und in Angriff nahmen. Die Einhaltung

Doch siehe da, in der hohen Politik erweist sich so manches Schaf als Ziege: Die Neuenbürger mußten auf den Heimat- und Museumsverein Kraichtal als Träger ihres Vorhabens verzichten und beriefen kurzerhand eine Bürgerinitiative, die zunächst einmal die Verantwortung für die geplante Baumaßnahme übernahm. Geschreckt von solcherlei Politikum trachtete man in Neuenbürg danach, künftigen eventuellen Unstimmigkeiten aus dem Weg zu gehen, indem man einen eigenen Heimatverein ins Leben rief: am 12. Mai 1999 war Gründungsdatum.

Die Realisierung

Ganz und gar pragmatisch ging man die Sache an. Der Bau bedurfte einer Leitung und das Drumherum mußte auch organisiert werden. Zwei Kandidaten kristallisierten sich heraus, erfahren und motiviert bis in die Haarspitzen: Andreas Gödtler und Hartmut Hubbuch, die noch vor dem ersten Tag der Umsetzung an das Ganze in eisernen Griff nahmen. Ob dieser



Enten fühlten sich auf diesem Gewässer sehr wohl; auch so mancher „Spätheimkehrer“ kam an dem kühlen Naß nicht vorbei, steuerte darauf zu und nutzte es als erfrischendes Bad vor der anstehenden Nachtruhe.

Auch in der Kunst wurde der Dorfplatz verewigt, und das gleich auf zwei Gebieten: Der Maler Karl Hubbuch bannte das rege Dorfplatztreiben 1919/20 auf seine Leinwand (heute anzuschauen in der Hubbuch-Ausstellung in Kraichtal-Gochsheim). Vor 50 Jahren wurden eben hier auf dem Dorfplatz zu Neuenbürg die weit über die Ortsgrenzen hinaus bekannten Freilichtfestspiele aufgeführt. Theaterstücke wie „Jedermann“, „Der Wachtelschlag“ oder „Dornröschen“ gehörten zum Repertoire. Allesamt Glanzlichter im kulturellen Leben unseres Dorfs.

Nach einstmaligen großen Tagen waren dann die Tage des Bocksbrunnens gezählt: Als Folge der Ortskanalisation versiegte er 1967/68. Der Brandweiher mußte außerorts verlegt werden. Und wenn dennoch ein Rinnsal übrig war, dann wurde ihm Mitte der 70er Jahre



der politischen Spielregeln stand am Anfang allen Tuns. Ein Gremium mußte her, das die Sache auf offizieller Ebene vorantrieb: Im November 1998 wurde ein Bauausschuß gebildet, der die Handlungsvollmacht zur Realisierung erhielt. Denn: richtige Planung ist alles. Also erarbeiteten Andreas Gödtler und Hartmut Hubbuch einen stichhaltigen Entwurf mitsamt detailliertem Kostenvoranschlag und legten beides der Stadtverwaltung Kraichtal vor: Demnach standen 75.000,- DM zu Buche, die Eigenleistung bezifferte man auf die gleiche stattliche Summe. Schon am 25. Januar 1999 stimmte der Gemeinderat der Stadt Kraichtal dem Vorhaben zu, und zwar mit einem Betrag von 90.000,- DM (na, wer sagt's denn, meine Herren: überzeugende Planung!).



Begeisterung konnten bald viele weitere freiwillige Helfer engagiert werden.

Nachdem Ende Februar 1999 die im Weg stehenden Bäume und Sträucher gefällt und abgefahren waren, wurde im März mit der Entfernung des Asphaltbelags begonnen. Tonnenweise

Auszug aus dem Bautagebuch:

28.2.1999 Beginn der Arbeiten mit dem Entfernen der Gehölze und Bäume

12.3.1999 Beginn mit dem Aushub des ehemaligen Brandweihers

9.4.1999 Auffüllen des Brandweihers mit Schotter

22.5.1999 Abschluß der Abrißarbeiten (alte Oberfläche des Dorfplatzes)

15.6.1999 Aushub der Pflanzflächen

16.7.1999 letzte Aufräumarbeiten

Schutt und Aushub transportierte die Baumannschaft ab, retour ging's mit großen Mengen Schotter zum Auffüllen und Erstellen des Unterbaus.

Der Busfahrer, lange Zeit an die örtlichen Gegebenheiten gewöhnt, muß sich jetzt wohl umorientieren, denn die alte Bushaltestelle wurde von ihrem angestammten Platz auf die gegenüberliegende Straßenseite gesetzt und bietet den Reisenden nun komfortables



Immer mit der Nase in der guten Heimat Erde verlegten die freiwilligen Helfer die Telefonkabel, die Stromzufuhr für die Straßenbeleuchtung und die Pumpe für den Dorfbrunnen inklusive dessen Abwasserleitungen. Erst dann konnte die Firma Heist mit den

Pflasterarbeiten beginnen und legte fachgerecht 500 Quadratmeter sandsteinfarbene Pflastersteine aus. Aber damit nicht genug: Die Firma Heist stiftete auch den Brunnen, der den ehemaligen Bocksbrunnen in Erinnerung rufen soll und gleichzeitig das Herzstück des Platzes bildet. Die Pflasterung wird durch mehrere Pflanzflächen unterbrochen, in die im Herbst dieses Jahres eine Linde und zwei Kastanienbäume eingepflanzt werden sollen. Die ortsansässigen Unternehmen spendeten bereitwillig sechs Sitzbänke, die zu einem Ruhepäuschen einladen. Mit diesen Maßnahmen werden dann die Vorstellung und die Intention eines Dorfplatzes perfekt: Treffpunkt zu sein, an dem sich die Bürger von Neuenbürg zusammenfinden, um ein Schwätzchen zu halten, ganz so,

wie es weiland zum alltäglichen Dorfleben gehörte.

Die 19 freiwilligen Helfer – nicht nur Mitglieder des Heimatvereins – versammelten sich an insgesamt 35 zumeist Wochenendtagen, krepelten die Ärmel hoch, spuckten in

die Hände und leisteten summa summarum 733 Arbeitsstunden! Man stelle sich nur vor, was man in der freien Wirtschaft dafür bezahlt hätte... Besonders hervorgetan haben sich Andreas Gödtler und Otto Barth, denen somit auch besonderer Dank gebührt. Und noch etwas: Damit die schwer arbeitenden Männer nicht vor Durst die Lust an der Arbeit verloren oder vor Hunger nicht mehr aus dem Erdreich kamen, sorgten die besorgten Ehefrauen mit üppig Speis und Trank.

Das Fest

Gerade zur rechten Zeit wurde er fertiggestellt, der Dorfplatz: Genau ein Tag vor der offiziellen Einweihung legten die Helfer letzte Hand an, um den Dorfmittelpunkt so richtig rauszuputzen. Veith Oestreicher und die Frauen des Heimatvereins schmückten die noch brachliegenden Pflanzflächen kunstvoll mit Sonnenblumen, Lianen und „Maibäumen“, um den Festbesuchern ein stilvolles Ambiente zu bieten.



Warten in einem Häuschen aus Holz, das Wind und Wetter trotzt. Der Firma Schilling gehört dazu unser aller Dank. Auch die Telefonzelle wurde in einer atemberaubenden Aktion mittels eines Kranwagens versetzt, da sie sonst die rasch fortschreitenden Baumaßnahmen gewaltig gestört hätte.



Der Ansturm war schlicht gesagt überwältigend, als am Sonntag, dem 18. Juli 1999, der neue Dorfplatz seiner Bestimmung übergeben wurde. Bei einem Kaiserwetter wie es strahlender nicht sein konnte feierten die Neuenbürger ihren Dorfplatz. Für alles war gesorgt: Niemand mußte hungrig oder durstig nach Hause gehen, Männergesangsverein, Frauenchor und Musikverein musizierten, daß es eine wahre Freude war, und der stellvertretende Bürgermeister Bernwart Hemberger ebenso wie der Vorsitzende des Heimatvereins Neuenbürg Hartmut Hubbuch dankten allen Helfern und Spendern für ihre weitreichende Unterstützung des gelungenen „Projekts Dorfplatz“. Die Stimmung war hervorragend, das zeigte vor allem die Dauer des Fests: Erst weit nach Mitternacht trennten sich die Neuenbürger vom Dorfplatz, der von ihnen ausnahmslos als „ihr“ Dorfplatz angenommen wurde. Das ist es, was ihn ausmacht: Er fügt sich nahtlos ein ins Dorfbild und zeigt den Menschen einmal mehr, daß man hier ein wunderschönes Zuhause hat – in unserem Neuenbürg.

VORSCHAU

Ein neues Millenium steht ins Haus und alle Welt feiert Jubiläen, so auch wir: Die „Jedermannspiele“ zu Neuenbürg, in jedem Aufführungsjahr kultureller Höhepunkt des Orts, feiern im Jahr 2000 ihr 50jähriges Bestehen. Naturgegebene Bühne war immer der Ortskern, an dem selbst Hugo von Hofmannsthal seine Freude gehabt hätte. Nun mal ehrlich: Gibt es gelungenere Anlässe als ein halbes Jahrhundert „Jedermannspiele“, ein neues Jahrtausend und ein restaurierter Dorfplatz? Bestimmt nicht. Also planen wir im nächsten Sommer ein Freilichtstück, mitten in Neuenbürg – wenn möglich mit Darstellern aus Neuenbürg. Dann heißt es wieder: Ein ganzes Dorf spielt Theater!

IMPRESSUM

Herausgeber:
Heimatverein Kraichtal-Neuenbürg e. V.
Redaktion:
Rita David, Hartmut Hubbuch,
Günter und Michael Oestreich

Layout:
Grafik u.s.w., Heigenbrücken
Druck:
Druckerei Thümmes, Bad Soden

Kinnavers

Da Peda un da Paul,
die schlage anonna uffs Maul.
Do nemmt da Peda's Gäwelle
un schidubfd em Paul an's Näwelle.
Nod nemmt da Paul s'Nudelbrett
un schlecht am Peda d'Nasa weg.

Hinna's Honnasa Hasahaus henga hinad Hasa hias,
hunnad Hasa henga hias hinna Honnasa's Hasahaus.

Was auch einmal gesagt werden sollte:

„Warum gerade Neuenbürg?“

„Wenn es dem Menschen schlecht geht, dann hadert er mit sich selbst und mit seinem Schicksal, dann fragt er sich, warum gerade er so arg gebeutelt wird, warum nicht ein anderer aus der Vielzahl derer, die es hätte auch treffen können? Aber die Frage war durchaus berechtigt, damals, als am 13. April 1945 gegen 19 Uhr der Befehl kam: „Das Dorf ist innerhalb einer Stunde zu räumen!“ Damit löste die französische Besatzungsmacht bei der Neuenbürger Bevölkerung die eingangs gestellte Frage aus, Fassungslosigkeit ging mit ihr einher. Die meisten Einwohner gingen um diese Uhrzeit noch ihrem Tagwerk auf dem Feld nach und mußten erst alarmiert werden, bevor sie einige Habseligkeiten zusammenpacken konnten, um dann ihr Dorf fluchtartig in eine ungewisse Zukunft zu verlassen. Und wieder einmal lag die Hauptlast bei den Frauen, denn die meisten Männer waren noch an der Front oder schon in Gefangenschaft.

Sie fühlten sich alle doppelt bestraft, denn in den vergangenen „braunen“ Jahren war Neuenbürg als eher „schwarzes“ Nest bekannt, von politischem Opportunismus hielt man also wenig. Doch das änderte nichts: Die Vertreibung nahm ihren schnellen Verlauf. Neuenbürg wurde gebraucht, um 500 ehemaligen Gefangenen des Konzentrationslagers Vaihingen (Enz) Unterkunft zu bieten, damit sie sich von den gewiß unmenschlichen Strapazen ihrer Gefangenschaft erholen konnten. Insgesamt neun Wochen dauerte die Belegung unseres Dorfs, und sie zählen bestimmt zu den schlimmsten in seiner Geschichte. Neun Wochen, dann gingen die Franzosen, die Amerikaner kamen, und die Neuenbürger durften wieder in ihr Dorf.

Nein, es ist kein Jafrestag oder sonst ein Ereignis, was mich zurückblicken läßt, sondern ganz schlicht ein Gedankengang, der mich beschäftigte, als ich neulich von der Kapelle herab die im Dorfmund sogenannten Judengräber sah. Weshalb damals die Wäfl der französischen Besatzungsmacht ausgerechnet auf unser Dorf fiel, kann im nachhinein nicht mehr geklärt werden, eines bleibt jedoch: die Erinnerung. „Hoffentlich geschieht so etwas nie wieder“ wünsche ich mir, „denn der Mensch lernt aus seiner Geschichte.“ Wenn ich allerdings an den Balkan denke, bin ich mir gar nicht mehr so sicher...

Günter Oestreich